

Eberhard Schrader

Naturforscher aus Kassel in Chile – Rudolph Amandus Philippi (1808–1904)

Die neue Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften entstand aus der Fusion des Naturschutzringes Nordhessen mit der Philippi-Gesellschaft zur Förderung der Naturwissenschaften. Letzere geht zurück auf den 1836 gegründeten Verein für Naturkunde zu Kassel.

Mitbegründer und langjähriger erster Vorsitzender dieses Vereins war Rudolph Amandus Philippi.

Philippi hatte in Berlin u. a. auch bei Alexander von Humboldt studiert und sich durch seine Veröffentlichungen über die Muschelfauna Siziliens bereits einen wissenschaftlichen Ruf erworben

Auf Veranlassung von Bergrat Schwedes aus Kassel wurde er 1835 als Lehrer an die Höhere Gewerbeschule in Kassel berufen. Dieses „Polytechnikum“ sollte den Nachwuchs für das technische Gewerbe der Stadt heranbilden. Neben R. A. Philippi lehrten hier Friedrich Wöhler und Rudolf Wilhelm Bunsen. Die Gründung des Vereins für Naturkunde hatte den Zweck, naturwissenschaftliche Erkenntnisse einer breiteren Bevölkerungsschicht nahe zu bringen (heute bevorzugt eine Aufgabe des Fernsehens). Philippi wurde sogleich zum ersten Vorsitzenden gewählt, er selbst hielt dort über 60 Vorträge!

1848 ernannte man ihn zum Direktor der Gewerbeschule. Im Urteil seiner Zeitgenossen galt er als ein vorzüglicher Lehrer. Im Staatsarchiv Marburg existiert eine Niederschrift seiner Gedanken zur Gestaltung des Unterrichts; sie könnten auch heute noch Anwendung finden.

Es blieb nicht aus, dass die Kasseler Bürgerschaft auf ihn aufmerksam wurde und ihn bat, politische Funktionen im Stadtrat zu übernehmen. Als allerdings im Zuge der Restauration das Ministerium Hassenpflug die Ständeversammlung auflöste, wurden für den freisinnigen Abgeordneten Philippi die Verhältnisse untragbar. Er floh mit seiner Familie nach Braunschweig und quittierte seine Anstellung im kurfürstlichen Staatsdienst.

Auf Vorschlag seines Bruders Eunom emigrierte Rudolph Amandus Philippi 1851 nach Chile. Eunom Philippi war Einwanderungsagent der noch jungen chilenischen Regierung. Er hatte bereits 1844 seinen Bruder in Kassel gebeten, handwerklich geschickte Ackerbauern für Chile anzuwerben. Diese ersten Siedler kamen aus Rotenburg/Fulda. Ihnen folgten in den Jahrzehnten um die Mitte des 19. Jahrhunderts rund 70 Schiffe mit 8.000 Deutschen, von denen rund ein Fünftel aus Hessen stammten. Die Brüder Philippi hatten nicht nur die Auswanderung aus Hessen nach Chile in Gang gebracht, sondern auch das relativ hohe Niveau dieser Auswanderer mitbestimmt, unter denen es so gut wie keine Analphabeten gab.

Man muss sich vorstellen, dass damals weite Teile dieses riesigen Landes dünn oder gar nicht besiedelt

sowie weitgehend unerforscht waren. Aus eigenem Antrieb aber vielfach im Auftrag der chilenischen Regierung unternahm Philippi 40 Forschungsreisen, die ihn in fast alle Teile Chiles führten. Die Ergebnisse dieser Reisen hat er in über 400 Arbeiten niedergelegt. 3730 Pflanzenarten sind von ihm beschrieben worden, darunter 1317 neu entdeckte Spezies. Ebenso finden sich in seinen Veröffentlichungen ausführliche Angaben zur Fauna Chiles. Darüber hinaus umfassten seine Reiseberichte sehr viele Darstellungen der Landesnatur und ihrer Bewohner. Mit Fug und Recht kann man seine Forschungen in diesem Teil Südamerikas mit denen Alexander von Humboldts für den nördlichen Teil dieses riesigen Kontinents gleichsetzen.

Ein Höhepunkt seiner Reisen war die Erforschung der Wüste Atacama im Auftrag der chilenischen Regierung.

„Dieser Theil Südamerikas war dazumal noch gänzlich unbekannt und da es sich damals darum handelte, eine bestimmte Grenzlinie zwischen Chile und Bolivien zu ziehen, war es höchst wünschenswert für Chile etwas näheres über den Desierto de Atacama zu erfahren ... Alle öffentlichen Dokumente pflegten nur zu sagen: Chile reicht im Norden an die Wüste Atacama und Bolivien reicht im Süden an die Wüste Atacama.“ (Zitat aus Philippi „Meine Lebensbeschreibung“).

Die Ergebnisse hat Philippi 1860 unter dem Titel „Reise in die Wüste Atacama auf Befehl der chilenischen Regierung im Sommer 1853-1854 unternommen und beschrieben“.

Das Buch enthält eine Fülle von Angaben zur Wüstenvegetation, zur Fauna, meteorologische Messungen, geologische Beobachtungen, topographische Beschreibungen sowie Schilderungen der Lebensbedingungen der Minereros (Grubenarbeiter) und der Gewinnungsmethoden für Kupfer und Silber. Tafeln mit Zeichnungen Philippis von Landschaften und Tieren geben ein plastisches Bild dieser Wüste. Die Strapazen, die er und seine Begleiter auf der Expedition ertragen haben, sind heute kaum vorstellbar. Sein Begleiter Wilhelm Döll hat die Reiseroute auf einer selbst entworfenen Karte wiedergegeben. Diese Karte bildete die Grundlage für einen Dokumentarfilm des chilenischen Staatsfernsehens, in dem 150 Jahre nach R. A. Philippi diese Reise nachvollzogen wurde.

Aber R. A. Philippi war nicht nur ein begnadeter und unermüdlicher Naturforscher, er war ebenso Lehrer, Universitätsreformer, Direktor des Nationalmuseums in Santiago, Begründer des botanischen Gartens in der Hauptstadt Chiles, zudem Besitzer eines 50 qkm großen Landguts im Süden Chiles.

Philippi lehrte als erster Naturgeschichte am Instituto Nacional, einer Art Vorbereitungsschule für die Univer-

sität, wofür er ein eigenes Lehrbuch schrieb. Auch die Gründung der naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universidad de Chile geht auf ihn zurück.

Seine Einstellung zur Beschäftigung mit den Naturwissenschaften hat er im nun folgenden Text dargelegt. Sie charakterisiert überdeutlich den Menschen R. A. Philippi und seine Zeit!

Das Studium der Naturwissenschaften.

Es gibt nichts Erhabeneres, nichts Gottesfürchtigeres als das Studium der Natur. Am Werk erkennt man den Meister; und in den Wundern der Welt hat sich der Schöpfer offenbart. Wer sich von der unermesslichen Weite des Raums, von der Unendlichkeit der Zeit überzeugt hat, wer weiß, dass seit Jahrmillionen dieselben Gesetzmäßigkeiten die Bewegungen der Sterne leiten, dass dieser wunderbare Weltenbau sich stets ohne Reibung und ohne notwendige Wiederherstellung bewegt, wer weiß, dass dieselben grundlegenden Gesetze die Lebenstätigkeiten der Wesen auf diesem Globus bestimmen, diesem Staubkörnchen der Schöpfung, der bildet sich zweifellos eine vollkommeneren Vorstellung des Höchsten als derjenige, der all dies nicht kennt und der stattdessen sich anmaßt zu glauben, die Welt sei nur für ihn geschaffen worden. Voll Stolz wird er sich darüber freuen mit Vernunft und Intelligenz begabt zu sein, so viel erforschen zu können; andererseits aber werden ihn die Erkenntnis seiner Unfähigkeit, die Ursachen des großen Wunderwerks zu erfassen, das Wissen um seine Winzigkeit angesichts des Universums Bescheidenheit lehren.

Das Studium der Natur, die Betrachtung ihrer verschiedenen Erscheinungen wird immer ein unerschöpflicher Quell reinsten Genusses sein, der niemals Gewissensbisse hinterlässt und niemals schädliche Leidenschaften weckt.

Das Nationalmuseum, im Gebäude der Weltausstellung von 1875 untergebracht, war das Lieblingskind R. A. Philipphis. Aus sehr bescheidenen Anfängen hat er ein auch heute noch bedeutendes Naturkundemuseum geschaffen. Die Leitung des Museums übergab er erst mit 90 Jahren an seinen Sohn Fritz. Vor dem Museum

stehen heute zwei Steintafeln mit dem Text eines Empfehlungsschreibens Alexander von Humboldts für R. A. Philippi aus dem Jahre 1850.

Es hat lange gedauert, ehe R. A. Philippi an die ihm gestellte Aufgabe, einen botanischen Garten einzurichten, herangehen konnte, denn die Regierung hatte keine Vorstellung, wo und wie ein solcher Garten einzurichten sei.

Liest man Philipphis Lebensbeschreibung, die er im Alter von 90 Jahren diktiert hat, so stößt man auf vielerlei Hinweise auf sein Familienleben. 10 Kinder hat ihm seine Frau Mathilde geboren, aber nur zwei haben ihren Vater überlebt. Er selbst war ein zunächst kränklicher Mann. Die beiden Italienaufenthalte, die seinen wissenschaftlichen Ruf als Conchylienforscher (Molluskenforscher) begründeten, erfolgten auf dringenden Rat seiner Ärzte.

Am 24 Juli verstarb er in Santiago de Chile im hohem Alter von 96 Jahren. 10.000 Menschen begleiteten seinen Sarg von seiner Wohnung zur Universität. Am Staatsbegräbnis des folgenden Tages gaben ihm 30.000 (!) Menschen das letzte Geleit.

Das Naturkundemuseum im Ottoneum in Kassel zeigte vom 20. Juli bis 31. Oktober 2004 eine Ausstellung der Philippi-Gesellschaft Kassel zum 100. Todestag Rudolph Amandus Philipphis.

Literatur

PHILIPPI, R. A. 1860: Reise in die Wüste Atacama auf Befehl der chilenischen Regierung im Sommer 1853-1854 unternommen und beschrieben. Halle.

PHILIPPI R. A. ca 1880: El estudio de las ciencias naturales; Wiedergabe nach Hoffmann, A 1980: Flora silvestre de Chile, zona central. Fundacion Claudiop Gay; Santiago.

PHILIPPI, R. A. 1897/98: Meine Lebensbeschreibung (Abschrift durch L. Körber, 1993). Biblioteca y Archivo Emilio Held der Liga Chileno Alemana; Santiago. (Kopie i.d. Bibliothek des Naturkundemuseums im Ottoneum Kassel).

Anschrift des Verfassers:

Eberhard Schrader
Am Weinberg 32
34560 Fritzlar